

Anbindung des Belval-Viertels an die Escher Stadtmitte

# Der Studentenweg kommt

Gemeinderat soll noch vor den Sommerferien über Finanzierung abstimmen

VON LUC EWEN

**Der öffentliche Druck auf ArcelorMittal und die Stadt Esch – im Sinne der Schaffung eines Wegs für sanfte Mobilität zwischen dem Univiertel und der Stadtmitte – nimmt zu. Schöffe Henri Hinterscheid prescht nun vor und kündigt im LW-Interview an, noch vor den Sommerferien ein Projekt im Gemeinderat vorzulegen, das auch den Grundeigentümer ArcelorMittal endlich überzeugen soll.**

Die Diskussion um eine Belegung der Escher Stadtmitte durch die Präsenz von mehr Studenten zeigt erste Effekte. So kündigte Schöffe Henri Hinterscheid gestern an, dass der geplante Rad- und Fußweg noch vor den Sommerferien den Gemeinderatsmitgliedern zur Abstimmung vorgelegt werde.



Der neue Weg wird demnach nahe des Autohandels Losch, am Ort genannt „An der Schmelz“, beginnen. Von dort führt er durch das Gelände des Stahlkonzerns ArcelorMittal, über einen Privatweg, der derzeit noch der Belieferung des Stahlwerkes dient, bis zur „Maison du savoir“. „Es ist klar, dass da noch sicherheitsrelevante Fragen auf uns zukommen“, so der Infrastrukturschöffe.

Henri Hinterscheid ist gewillt, nun Nägel mit Köpfen zu machen. Die zuständigen Gemeindedienste hat er beauftragt, das Projekt fertig auszuarbeiten. Dieses soll, wie bereits erwähnt, noch vor der Sommerpause den Ratsmitgliedern zur Abstimmung vorgelegt werden, so dass der Schöfferrat



Der neue Fahrrad- und Fußweg wird vom Autohandel Losch, über das ArcelorMittal-Gelände, entlang des bestehenden Lieferantenweges führen, um vor der „Maison du savoir“ (Bild) zu enden. (FOTO: LEX KLEREN)

ein klares Mandat erhält, um in Verhandlungen mit ArcelorMittal zu argumentieren. „In der Haushaltsvorlage 2016 ist der ‚couloir de mobilité douce‘ bereits vorgesehen“, betont Hinterscheid, so dass die Arbeiten nach einer Einigung mit dem Stahlkonzern zügig beginnen könnten.

„Wir brauchen ein Ausgehviertel“  
Henri Hinterscheid äußerte sich auf Nachfrage auch zu den Vorschlägen der Präsidentin des Geschäftsverbandes, Astrid Freis, (siehe LW vom 12., 14. und 15. Ap-

ril) zur Belegung der Stadtmitte mittels mehr Präsenz von Studenten. „Sie hat auf den Punkt gebracht, was auf den Punkt zu bringen war“, so Hinterscheid. Eine lebendige Stadt benötige auch ein Ausgehviertel, wo man sich amüsieren könne. „Wir brauchen das!“, so der Schöffe.

Freis hatte vergangene Woche eine Art „Rives de Clausen“ in der Brillstraße gefordert. Der Rad- und Fußweg reiht sich ebenso wie diese Forderung in die Bemühungen, das Studentenleben im Stadtzentrum stattfinden zu lassen, ein.

## Mamer setzt sich und seine Gebühr durch

Eingeführter Hebesatz für Infrastrukturtaxe vom Verwaltungsgericht bestätigt

Mamer. Filetstück der vergangenen Gemeinderatssitzung war eine Streitsache zwischen dem Innenministerium und der Gemeinde, zu deren Gunsten das Verwaltungsgericht am vergangenen 18. Februar entschieden hat.

Zuvor hatten die Ratsmitglieder die Abschlussrechnungen („Konten“) der kommunalen Geschäftsjahre 2012 und 2013 zu verabschieden. Erwartungsgemäß erklärte sich nur die CSV-LSAP-Mehrheit mit der Geschäftsführung durch den Schöffenrat einverstanden. Der DP-Vertreter Jean Bissen enthielt sich seiner Stimme, die Grünen stimmten dagegen. Die buchhalterisch genau die gleichen „Konten“ der Verwaltung, der Ausführenden also, wurden einstimmig angenommen.

Eine (längere) Diskussion wurzelte im Überprüfungsbericht (vom 10. September 2015) der oben erwähnten Jahre 2012 und 2013, den die staatliche Kontrollbehörde über die kommunale Buchhaltung der Gemeinde zugestellt hatte. Darin wird dieser in Erinnerung gerufen, dass sie nur Taxen eintreiben dürfe, die gesetzeskonform erlassen wurden, diesbezüglich sei auf Taxen hingewiesen, die sich in den Konten der Jahre 2012 und 2013 befänden, deren Rechtmäßigkeit noch nicht erwiesen sei („affaires

en cours d’instruction“). Der Schöfferrat hatte damals schriftlich geantwortet, er erhebe die Abgaben gesetzeskonform.

### Ungewissheit seit 2009

Um was ging es dabei? Der Gemeinderat hatte am 16. Februar 2009, einem Gesetz vom 19. Juli 2004 entsprechend, einstimmig eine Infrastrukturtaxe von 15 Euro pro Quadratmeter brutto Nutzfläche für einen Neubau egal welcher Art und Größe eingeführt. Der damalige Innenminister ver-

weigerte die Zustimmung, schlug hingegen eine auf die Baugröße gestaffelte Taxierung (mit zunehmend höherem Hebesatz pro Quadratmeter) vor.

Mamer kam diesem Wunsch am 21. September 2009 nach, erhielt allerdings wiederum eine Absage, und zwar am ... 12. August 2014. Daraufhin befasste der Schöfferrat das Verwaltungsgericht mit der Angelegenheit. Dessen auf dem 18. Februar 2016 datierte Urteil validierte das am 21. September 2009 vom Innenministerium vorge-

schlagene Reglement nicht, sondern bewertete das ursprüngliche als das gerechtere.

Bürgermeister Gilles Roth (CSV) zeigte sich mehr als nur zufrieden über den erzielten juristischen Erfolg. Letzterer bestätigte auch, dass die Gemeinden die Hoheit über die kommunalen Taxen besäßen.

Eine lange, teils hitzig geführte Diskussion löste Jemp Weydert (Déi Gréng) aus, als er dem Schöfferrat vorhielt, zwischen 2009 und 2014 zu viel Zeit verloren zu haben, zu spät den juristischen Weg gegangen zu sein. Der Schöfferrat konterte, er habe nicht früher juristisch vorgehen können, weil er offiziell keinen abschlägigen Bescheid erhalten hatte.

Die Gemeinde will an der ursprünglichen Infrastrukturtaxe von 15 Euro/qm festhalten. Das staatliche Plazet steht allerdings noch aus.

■ **Trinkwasserversorgung.** Das Reglement für die Trinkwasserversorgung wurde dahingehend geändert, dass die Anschlussleitungen künftig der Gemeinde bis zum häuslichen Wasserzähler gehören. Bis jetzt war jeder Kunde ab der Anschlussstelle („Schieber“) der Besitzer und bei Leitungsbruch beispielsweise der zahlende Verantwortliche. (HL)



Wer zuletzt lacht ... Das Verwaltungsgericht gab Mamer Recht in einem Rechtsstreit, der seit 2009 dauert. (FOTO: PIERRE MATGÉ)

## ProSud tritt französischer Planungsgesellschaft bei

Belval. Das Gemeindegewerkschaftsverband ProSud will der französischen Urbanismusagentur „Agape Lorraine Nord“ beitreten. Dabei handelt es sich um eine Planungsgesellschaft, die u.a. aus acht französischen Gemeindeverbänden („communauté de communes“) besteht und eine Fläche von Longwy bis Jarny (in Höhe von Metz) abdeckt. Aufgabe von Agape ist es, das ihr zugeordnete Territorium zu analysieren und die Schlussfolgerungen ihrer landesplanerischen Studien den politisch Verantwortlichen mitzuteilen. Dieses Territorium zählt rund 1 000 Quadratkilometer und 124 Gemeinden mit 170 000 Einwohnern. Mit dem Beitritt des Prosud verdoppelt sich diese Einwohnerzahl. Konkrete Projekte, die aus dieser Partnerschaft entstehen könnten, reichen von grenzüberschreitenden Fahrradwegen bis zu Analysen der Herkunftsortschaften französischer Grenzgänger. ProSud-Präsident Dan Biancalana sprach gestern von einem „starken Akt“ für ProSud. Grenzüberschreitende Zusammenarbeit habe es bereits früher gegeben, hiermit werde sie aber institutionalisiert. Aber auch für Agape sei diese neue Zusammenarbeit ein „starkes Zeichen“, so der Agape-Präsident und Bürgermeister von Longlaville Jean-Marc Duriez. Agape Lorraine Nord sei nämlich die erste der etwa 50 französischen Planungsgesellschaften, die ein „grenzüberschreitendes Mitglied“ zähle. Dies bleibe auch in Frankreich nicht unbeachtet. Die Beitragsleistung von ProSud beträgt 1 000 Euro, die zu 50 Prozent vom Nachhaltigkeitsministerium übernommen werden. (na)

## Zwei Charlie Hebdo-Mitarbeiter im Theater

Esch/Alzette. Zwei Vertreter der Charlie Hebdo-Redaktion werden am 27. April im Escher Theater auftreten. Auf dem Programm steht ein Les- und Diskutierabend über die Redefreiheit mit Patrick Pelloux und Antonio Fischetti. Gelesen werden Auszüge aus dem Essay von Charb, der während der Terrorattacke gegen die französische Satirezeitschrift im Januar 2015 ums Leben kam, „Lettre ouverte aux escrocs de l’islamophobie qui font le jeu des racistes“. Der Eintritt ist frei, eine Reservierung aber obligatorisch. (LW)

■ [www.theatre.esch.lu](http://www.theatre.esch.lu)

## „Wie eine Weinprobe, nur mit Bier“

Differdingen. „Es soll ein bisschen wie bei einer Weinprobe sein, nur mit Bier“, erklärt Schöffe Tom Ulveling das Konzept des ersten Differdinger Bierfestivals, das am Wochenende des 7. und 8. Mai auf dem Marktplatz stattfinden soll. Für fünf Euro werden Glas und Coupons zu haben sein, die Recht auf fünf Bierproben geben. Vertreter sein werden auch luxemburgische Produzenten. Parallel dazu wurden lokale Gaststätten und Geschäfte eingeladen, spezielle Biermenüs, bzw. Bierprodukte an diesem Wochenende anzubieten. Auch werden Instrumente aus dem Bereich der Bierproduktion ausgestellt. Beginn ist samstags um 11 Uhr. (na)